

Vorstellung 2. Band der Berichte der kantonalen Denkmalpflege 1979-2004

Referat von Michael Gerber, Vorsteher Denkmalpflege des Kantons Bern

Sehr verehrte Damen und Herren

2008 hat die kantonale Denkmalpflege in der Villa Rockhall in Biel den ersten Band mit Restaurierungen aus den Jahren zwischen 1979 und 2004 vorgestellt. Heute präsentieren wir Ihnen den zweiten Band. Damit wird die Berichterstattung über die denkmalpflegerische Betreuung von Restaurierungen und Umbauten aus dieser Zeitperiode abgeschlossen.



Mit dem abgeschlossenen Werk erfüllt die Denkmalpflege zuerst einmal ihre gesetzlich verankerte Berichterstattungspflicht. Die Bände verfolgen aber noch einen weiteren Zweck: Die fachliche Beratung bei Restaurierungen und Umbauten von Objekten des Bauinventars machen einen Hauptaspekt der täglichen Arbeit der Denkmalpflege aus. Es ist derjenige Tätigkeitsbereich, der sich an der Schnittstelle von öffentlichem und privatem Interesse bewegt und sich damit am meisten unter den Augen der Öffentlichkeit abspielt. Der lange Weg von der Restaurierungs- und Umbauidee bis zum fertigen Bauwerk spielt sich aber nicht in der Öffentlichkeit ab. Deshalb muss die Beurteilung des Resultats stets unter subjektiven Voraussetzungen erfolgen. Die vorliegenden Berichte zeigen Gebäude und die Massnahmen, die an den Gebäuden getroffen worden sind. Sie liefern damit die notwendigen Fakten für eine objektive Beurteilung von Restaurierungen und Umbauten an Baudenkmalern. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass konstruktiv über die Denkmalpflege diskutiert werden kann.

Der zweite Band liefert wiederum eine gezielte Auswahl an Gebäuden, Baugattungen und Denkmalpflegethemen. Auch im zweiten Band werden zudem Objekte präsentiert, die verloren gegangen sind und deren Verlust aus Sicht der Denkmalpflege für das gebaute Kulturerbe des Kantons Bern sehr schmerzlich ist.

Beinahe zu einem schmerzlichen Verlust geworden wäre auch die Villa Rufener, in der wir Sie heute empfangen dürfen. Sie sollte vor Jahren abgebrochen und durch

Mehrfamilienhäuser ersetzt werden. Wie das heute aussehen würde, können Sie bei einem Blick in die Nachbarschaft sehen.

Zu Beginn der 1970er Jahre begann die Abparzellierung und Teilüberbauung des Parks. Zehn Jahre später galt die ziemlich heruntergekommene Villa als Abbruchobjekt. Im Herbst 1980 schaltete sich die Denkmalpflege ein, und in den folgenden Jahren konnte die Freihaltung des Parkrests erreicht und die Villa unter Schutz gestellt werden. Die Denkmalpflege hat zwar den Abbruch des grossartigen Baus verhindert. Die Rettung eines Baudenkmals auf der Ebene des Bewilligungsverfahrens genügt aber bei Weitem nicht: Nötig ist immer auch eine Eigentümerschaft mit Verständnis, mit Leidenschaft und mit Ausdauer. Eine solche Eigentümerschaft hat die Villa Rufener mit den Gastgebern des heutigen Anlasses, Catherine und Bernhard Krummenacher-Marin, gefunden, die das Grundstück 1990 kaufte. Sie waren fasziniert von der Noblesse der Villa und strebten eine fachgerechte Restaurierung an, die stets vom Grundsatz ausging, dass auf die bestehende Substanz grösstmögliche Rücksicht genommen werden soll. Vom Resultat können Sie sich heute selber überzeugen.

Aus Sicht der Denkmalpflege ist die Geschichte der Villa Rufener vom Abbruchvorhaben bis zum heutigen Tag exemplarisch. Sie zeigt, dass Baudenkmäler auch in der heutigen Zeit eine Zukunft haben, sie zeigt die Bedeutung von Baudenkmälern als Identifikationsfaktor in der heutigen Zeit, und sie zeigt auch die spezifischen Probleme, die sich für Baudenkmäler in der heutigen Zeit stellen.

Zum Abschluss der Berichterstattung aus den Jahren 1979 bis 2004 habe ich zu danken:

Das Berichterstattungsteam der Denkmalpflege hat sein begonnenes Werk mit grossem Einsatz fortgeführt und zu Ende gebracht. Es wurde dabei massgeblich unterstützt durch aktive und ehemalige Bauberaterinnen und Bauberater, durch unser Archivteam sowie durch beteiligte Architektinnen, Architekten, Restauratorinnen und Restauratoren. Diese letzte Gruppe wiederum ermöglicht zusammen mit zahlreichen Baufachleuten durch ihren Einsatz am Baudenkmal die Erhaltung und Weiterentwicklung unseres baulichen Erbes.

All die Arbeiten könnten ohne finanzielle Beiträge aus Budgetmitteln der Erziehungsdirektion, aus dem Lotteriefonds, aus Beiträgen des Bundesamts für Kultur oder der Stiftung Pro Patria, von einzelnen Gemeinden sowie von diversen öffentlich-rechtlichen Körperschaften meist nicht realisiert werden. Allen Beteiligten und allen Entscheidungsträgern sei gedankt.

Die vorgestellte Auswahl an restaurierten und umgebauten Baudenkmalern repräsentiert eine grosse Zahl von Bauherrschaften. Sie sind es, die die Freuden und auch die Lasten eines Baudenkmals tragen und damit den Hauptbeitrag zur Erhaltung des baulichen Erbes in unserem Kanton leisten. Diese Leistung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Auch nach Abschluss der Berichterstattung über die Jahre 1979 bis 2004 wird die Denkmalpflege weiter über ihre Arbeit Auskunft geben. Der Fokus soll dabei auf eine breit gefächerte Information aus allen Tätigkeitsbereichen der Denkmalpflege gesetzt werden. Zunächst aber wollen wir uns gemeinsam über das Erscheinen des zweiten Bandes freuen.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.